

Zur Lage und Positionierung:

Auf der Planskizze ist das rechteckige Gemeindezentrum nach Westen ausgerichtet und vervollständigt so die bereits vorhandene Wohnblockstruktur. Auf zwei Etagen stehen im Gemeindezentrum ca. 1500m² Nutzfläche zur Verfügung.

Der zur Innenseite des Häuserblocks angegliederte Sakralbau setzt sich trotz direkter Verbindung mit dem Gemeindezentrum durch die rundliche Form, seine exponierte und gleichzeitig geschützte Lage stark von den umgebenden Häusern ab. Die zentrale und sprichwörtlich unumgängliche Lage wird durch die Lenkung der Wege, die an zwei Eingängen vorbeiführen weiterhin deutlich. Der Passant, der am Sakralbau vorbeigeht, wird durch die Wegführung und die geschwungene Mauer dazu provoziert sich mit der Eventualität eines Kirchenbesuches auseinander zu setzen.

Die unbebauten Flächen innerhalb des Häuserblocks sollten begrünt sein, damit abgesehen von den kontrastreichen Formen, auch ein Kontrast zwischen den umgebenden Straßen und der ‚Innenhofsituation‘ erhalten bleibt.

Der Sakralraum:

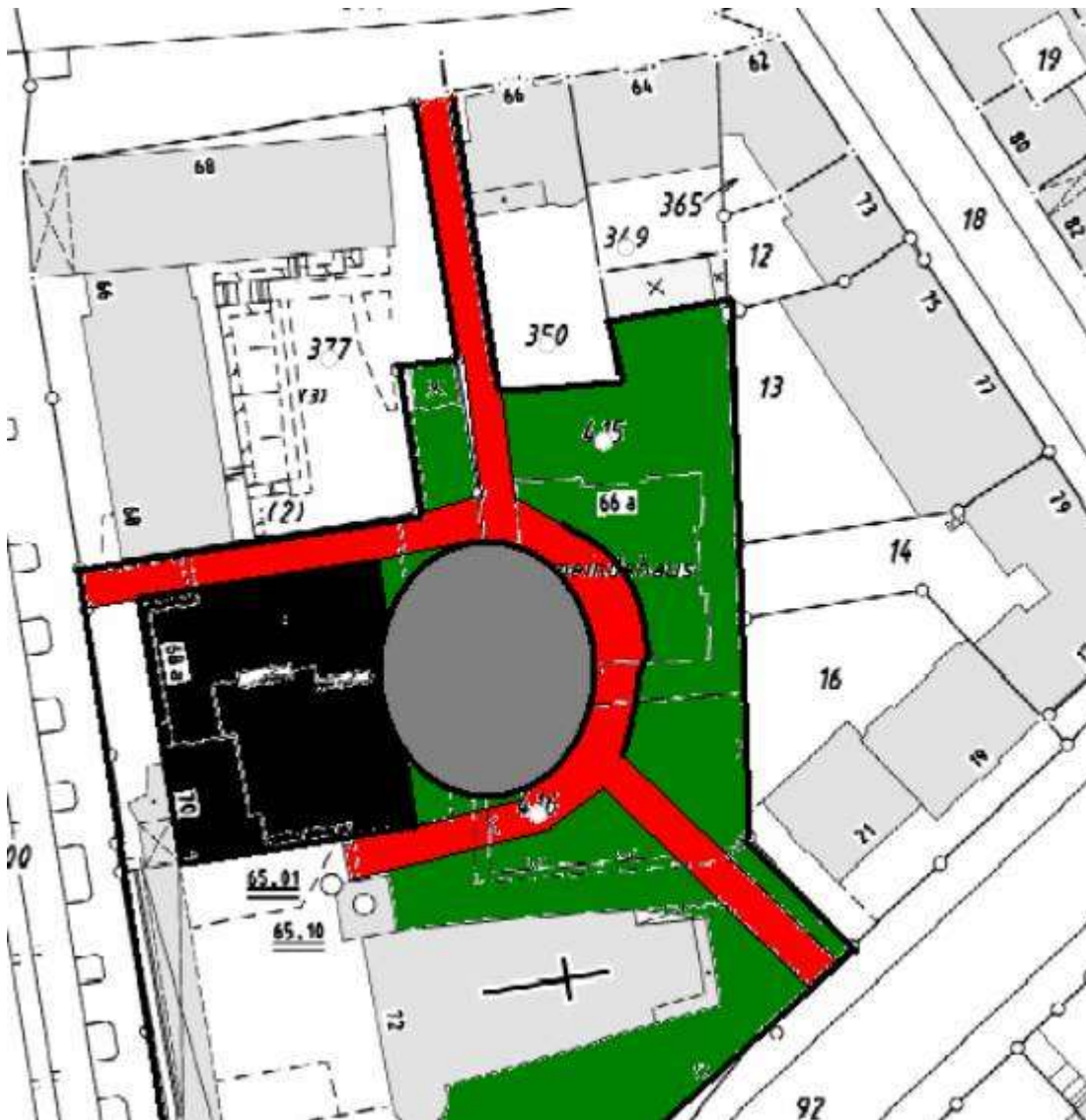
Grundlage des Modells ist die Idee die Eingangssituationen als Schleusensituation im Sinne der oft betitelten ‚Transformation‘ zu verstehen. Diese Schleusensituation wird zum einen durch die bereits erwähnte Wegführung erzeugt. Zum anderen aber wird selbige durch das Spiel zwischen Helligkeit und Dunkelheit und den zwei nach Osten gerichteten Zugängen bewirkt.

Das im Modell offene Dachstück ist mit einer der Dachform angepassten Klarglaskuppel zu denken. Dadurch können Teile des Innenraums und besonders der Altarraum mit starkem Sonnenlicht erhellt werden, während andere Teile des Sakralraums dunkler bleiben. Mit diesem Effekt spielen die beiden nach Osten gerichteten Eingänge: Der bei frontaler Betrachtung des Modells links gelegene Eingang zeichnet sich durch seine Breite und – mittels der Nähe zum Altarraum – Helligkeit aus. Der andere Eingang (rechts) ist dagegen wesentlich enger und lässt nur durch kleine Buntglasfenster leichtes Naturlicht zu. Die Möglichkeit, dass so beim Hineingehenden Gefühle der Bedrückung und Bedrängnis ausgelöst werden könnten ist durchaus nicht unbeabsichtigt. Im Gegenzug kann dafür nach Durchschreiten des rechten Einganges, wenn sich dem Kirchenbesucher der Sakralraum offenbart, gegenteilig zum Beginn der Eingangssituation ein heller und offener Kirchenraum wahrgenommen werden.

Der dritte zentralgelegene Verbindungseingang zum Gemeindezentrum hat im Gegensatz dazu vielmehr liturgische Bedeutung, um beispielsweise einen Mittelgang zum Betreten des Sakralraums durch den Pfarrer/die Pfarrerin zu Beginn eines Gottesdienstes zu schaffen. Darüber hinaus lässt sich so auch im Gemeindezentrum problemlos die Sakristei u./od. ähnliches unterbringen.

Weiterhin finden sich zur Ostseite noch zwei Fenster, die mit entsprechender kirchlicher Glaskunst zu füllen sind. Grund für diese Fenster ist meine Überzeugung, dass derartige Fenster oft und von vielen Gemeindemitgliedern in Kirchenräumen verlangt werden.

Planskizze:



- schwarz: Gemeindezentrum
- grau: Sakralraum
- rot: Wege
- grün: Grünanlagen